

Lothar v. Falkenhausen

---

PROBLEME DER  
KOREANISCHEN  
FRÜHGESCHICHTE

---

**OAG aktuell Nr. 29**

Die OAG ist eine 1873 in Japan durch deutsche Kaufleute, Gelehrte und Diplomaten gegründete Vereinigung, deren Ziel es u. a. ist, die Länder Ostasiens, insbesondere Japan, zu erforschen und darüber zu veröffentlichen.

Die Reihe OAG *aktuell* erscheint in unregelmäßigen Abständen und geht allen Mitgliedern der OAG kostenlos zu. Soweit die jeweilige Auflage reicht, steht sie auch anderen Interessenten zur Verfügung.

Die Manuskripte für die Reihe OAG *aktuell* gehen in der Regel auf Vorträge zurück, die in der OAG gehalten wurden. Zusätzlich werden gelegentlich auch andere Beiträge aufgenommen. Sie enthalten grundsätzlich die Auffassung der jeweiligen Verfasser, die sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung der OAG zu decken braucht.

Das vorliegende *aktuell* beruht auf einem Vortrag des Korea-Seminars der OAG, das in der Zeit von September 1985 bis Juni 1986 stattfand (Leitung: Josef Bohaczek).

Copyright © 1986 Deutsche Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens (OAG) Tokyo, Japan  
Printed in Japan, by Komiyama Printing Co.,  
June 1987

## Probleme der koreanischen Frühgeschichte

LOTHAR V. FALKENHAUSEN

### 1. Zur Einführung

Der Zeitraum, in dem sich die ersten Staaten auf der koreanischen Halbinsel entwickelten (ungefähr von 100 v. Chr. bis 650 n. Chr.), ist durch historische Textquellen ungenügend erschlossen. Um zu begreifen, was der Schaffung des ersten geeinten Staates in den Grenzen des heutigen Korea (Silla seit 669 n. Chr.) vorausging, liefert ausgegrabenes archäologisches Material besonders wichtige Aufschlüsse. Solches Material erleuchtet naturgemäß weniger spezifische geschichtliche Ereignisse—Schlachten, Königskrönungen oder Verwaltungsreformen—als vielmehr die Lebensgewohnheiten und -umstände der Menschen der damaligen Zeit. Die beigegebene Zeittafel enthält an konkreten Daten vor allem Ereignisse, die einen bedeutenden Niederschlag in der materiellen Kultur fanden, zum Beispiel Hauptstadtverlegungen und die offizielle Einführung des Buddhismus.

Vier Grundprobleme der Beschäftigung mit Korea in dieser Periode sollen am Anfang kurz angesprochen werden. Da ist, erstens, das Problem der Definition des Territoriums. Selbstverständlich hat es in der vor- und frühgeschichtlichen Periode noch keinen Sinn, von Korea als einer kulturellen oder gar politischen Einheit zu reden. Politisch zerfällt "Korea" in diesen Jahr-

hundertern in zahlreiche, sich stets verändernde Gebilde verschiedener Größe und Entwicklungsstufen. Kulturell ist die koreanische Halbinsel Teil eines Großraumes, der sich von der Ostgrenze der Mongolei bis hin nach Zentral-Japan erstreckt, und dessen ur- und frühgeschichtliche Bewohner in Lebensweise und materieller Kultur wichtige Gemeinsamkeiten haben (was das Vorhandensein regionaler Besonderheiten nicht ausschließt). Dieser kulturelle Großraum umfaßt große Teile der Mandschurei (dieses altmodische Wort sei hier strikt als geographischer Begriff gebraucht), Korea, Tsushima, Kyūshū, die Küsten der japanischen Inlandsee sowie Teile von Honshū. Nach Süden, zum chinesischen Reich hin, ist dieser Kulturraum klar abgegrenzt (wobei sich die Grenze im Laufe der Zeit öfters verschiebt); nach Norden und Osten—zur mongolischen Steppe, zur nordmandschurischen und südsibirischen Taiga und nach Nord-Honshū hin—ist er offen und geht allmählich in Gegenden über, die von ganz anderen Lebensweisen geprägt werden.

Es wäre aber, zweitens, gefährlich, von den Bewohnern dieses kulturellen Großraums als Angehörigen einer ethnischen Einheit zu reden. Es ist heute klar, daß Ähnlichkeit in materieller (und geistiger) Kultur nicht ethnische Identität bedeuten muß. Darüber zum Beispiel, welche Sprache die Bewohner des soeben definierten Kulturraumes in vor- und frühgeschichtlicher Zeit gesprochen haben mögen, kann die Archäologie nichts sagen. Vielleicht gehörten sie mehreren verschiedenen Sprachgruppen an; andererseits ist es wahrscheinlich, daß ethnische Gruppen jenseits der Grenzen dieses Kulturraumes solchen innerhalb desselben eng verwandt waren, ohne ihre Lebensgewohnheiten zu teilen. Es ist durchaus möglich, daß die Vorfahren der heutigen

Koreaner in der Zeit vor der Vereinigung Sillas ethnisch heterogen waren.

In diesem Zusammenhang stellt sich, drittens, die Frage, ob der Transfer von kulturellen Neuerungen durch den hier besprochenen Großraum—von China in die Mandschurei, von der Mandschurei nach Korea und schließlich nach Japan—zu verschiedenen Zeitpunkten von Völkerbewegungen größeren Ausmaßes begleitet gewesen ist. Eine einfache Antwort auf diese Frage ist nicht möglich. Wir wollen hier grob zwischen vier Arten von Kulturdiffusion unterscheiden—für jede von ihnen finden sich Beispiele in der Geschichte dieser Epoche.

- (1) Kulturdiffusion infolge von Besetzung und Kolonisation eines Gebietes (Beispiel: die chinesische Kolonie Lelang in Nord-Korea zwischen 108 v. Chr. und 313 n. Chr.)
- (2) Kulturdiffusion infolge von Anwesenheit einer Minderheit von Emigranten in einem lokalen Staatwesen (Beispiele: Einführung des Buddhismus in altkoreanischen Staaten; Paekche-Flüchtlinge in Japan Mitte des 7. Jahrhunderts n. Chr.)
- (3) Kulturdiffusion durch Handel oder sonstigen direkten, aber zeitlich begrenzten Kontakt mit der Außenwelt (Beispiel: Gütertausch anlässlich von Tributgesandtschaften der koreanischen Staaten am chinesischen Hof)
- (4) Allmähliche indirekte Kulturdiffusion infolge von Kontakten auf lokaler Ebene (Beispiele: Einführung des Reisanbaus, des Metallgebrauches usw.).

In welche dieser Kategorien andere (u.U. weniger klare) Beispiele von Kulturtransfer gehören, muß auf Grund sorgfältiger Untersuchung von Fall zu Fall entschieden werden.

Es genügt nicht, zu wissen, wann und woher einzelne kulturelle Neuerungen nach Korea gekommen sein mögen. Von größerem Interesse ist in der heutigen Forschung die Frage, in welcher Weise diese das kulturelle System, in das sie übernommen wurden, beeinflussten—und damit verbunden die Frage, warum manche Dinge übernommen wurden und andere nicht. Mit anderen Worten: das Auftauchen einer kulturellen Neuerung auf der koreanischen Halbinsel, etwa aus China, muß nicht unbedingt bedeuten, daß Chinesen nach Korea kamen, und auch nicht, daß Korea fortan "die chinesische Kultur" übernommen hatte. (Auch der Kulturtransfer von Korea nach Japan sollte in dieser Weise systemanalytisch betrachtet werden.)

Viertens muss daran erinnert werden, mit welchen Vorurteilen die heute vorhandenen historischen Texte geschrieben wurden. Die chinesischen Dynastiegeschichten, die den gesamten hier besprochenen Zeitraum abdecken, sind chronologisch im allgemeinen zuverlässig, doch aus großer geographischer und kultureller Distanz geschrieben. Die Nachrichten, die die chinesischen Hofchronisten erreichten, betrafen naturgemäß vor allem den Kontakt der fremden Völker mit dem chinesischen Reich. Ihre zufälligen Beobachtungen über das Leben dieser als unzivilisiert betrachteten Menschen sind meist in halb amüsiertem, halb moralisierendem Ton geschrieben und können kein objektives oder vollständiges Bild vermitteln.

Die seit dem 8. Jahrhundert in chinesischer und japanischer Sprache verfaßten Chroniken Japans enthalten viel Interessantes über die altkoreanischen Staaten, doch vermischen sie, vor allem was die frühen Jahrhunderte angeht, Geschichte und Legende. Ihr Ziel ist es keineswegs, den historischen Verlauf objektiv darzustellen, sondern das junge japanische Kaiserreich

ideologisch zu untermauern. Daher werden Ereignisse, die "Japan" in einem weniger als ruhmvollen Lichte erscheinen lassen könnten, unterschlagen oder sogar abgeändert. Auch auf diese Quellen ist also kein unbedingter Verlaß.

Für die koreanischen Staaten sollen in der Silla-Zeit ähnliche Chroniken verfaßt worden sein, doch sind die frühesten heute überlieferten Werke dieser Art, Samguk Yusa and Samguk Sagi (beide auf Chinesisch) erst im 12. Jahrhundert von buddhistischen Mönchen geschrieben worden. Zwar standen diesen ältere Quellenwerke zur Verfügung, doch auch hier vermischen sich Geschichte und Legende, und alles erscheint durch die buddhistische Brille noch zusätzlich verzerrt.

Inschriften aus der hier besprochenen Zeit gibt es nur wenige, fast alle im Gebiet von Koguryō, alle auf Chinesisch. Sie wären, da unzweifelhaft authentisch, besonders wertvolle historische Quellen. Der längste Text dieser Art findet sich auf der Stele des Königs Kwanggaet'o-wang in der alten Koguryō-Hauptstadt J'ian (heute zur chinesischen Provinz Jilin gehörend). Dieses aus dem Jahre 414 datierende Monument ist seit Beginn dieses Jahrhunderts Gegenstand heftiger Kontroversen, da einige koreanische Gelehrte behaupten, japanische Truppen hätten in der Kolonialzeit Japan betreffende Teile des Inschrifttextes verändert. Es ist bisher noch nicht gelungen, eine zufriedenstellende Transkription (geschweige denn Übersetzung) des Textes zu erstellen.

Angesichts dieser wenig zufriedenstellenden Lage sind die materiellen Hinterlassenschaften der alten koreanischen Staaten und ihrer Vorgänger—trotz ihrer bereits aufgezeigten Begrenzungen—von besonderer Wichtigkeit. Im Hinblick auf die kulturelle Eingebundenheit Koreas in einen weiteren Raum soll in

dem folgenden skizzenhaften Abriß der koreanischen Frühgeschichte der große Bogen von China bis nach Japan geschlagen werden, mit Korea im geographischen Mittelpunkt.

## 2. Der Beginn der koreanischen Frühgeschichte

Im westlichen Teil der Mandschurei (Liaoning westlich vom Liao-Fluß; Südost-Randgebiete der heutigen Inneren Mongolei) beginnt die Bronzezeit ungefähr gleichzeitig wie im chinesischen Kernland in der ersten Hälfte des 2. Jahrtausends v. Chr. Metallspiegel der Unteren Xiajiadian-Kultur (ca. 2000–1000 v. Chr.) sind in einem um 1250 v. Chr. datierten Prinzessinnengrab in der Metropole der chinesischen Shang-Dynastie, Anyang, gefunden worden. Anders als die offenbar mit ihnen in Verbindung stehenden Chinesen des kulturell und politisch hochentwickelten Shang-Staates sind die Menschen der Unteren Xiajiadian-Kultur in kleinen Stammesgruppen organisiert, deren jede einem Familienclan entspricht. Anders wiederum als die Bewohner der mongolischen Steppe weiter westlich sind sie seit frühester Zeit sesshaft. Sie leben in umwallten Siedlungen in strategischen Höhenlagen und treiben eine relativ einfache Landwirtschaft.

Der Kontakt mit dem chinesischen Kernland wird stärker in der Oberen Xiajiadian-Kultur (ca. 1000–300 v. Chr.); in dieser Zeit entwickelt sich an der chinesischen Nordgrenze der Staat Yan (Ende des 3. Jahrhunderts in das neugegründete chinesische Kaiserreich vereinnahmt), dessen politischer Einfluß sich zeitweise auch in die Küstengebiete Liaonings erstreckt und durch den chinesisches Kulturgut in die angrenzenden Nordostgebiete gelangt. Aus dem 5. bis 3. Jahrhundert v. Chr. stammende messerförmige Yan-Münzen sind in

Liaoning und auch in Korea gefunden worden und zeugen von Warenaustausch.

Im östlichen Teil der Mandschurei beginnt die Bronzezeit ungefähr ein halbes Jahrtausend später als in China. Die noch relativ wenig bekannte Xituanshan-Kultur in Südost-Jilin (ca. 1500–500 v. Chr.) hat, außer Metallgegenständen und Zeugnissen einfacher Landwirtschaft, Steinplattengräber als wichtige kulturelle Eigenart. Auch in Liaodong, das über die Changdao-Inselgruppe mit der Halbinsel Shandong (einer der Wiegenstätten der chinesischen Kultur) in enger kultureller Verbindung steht, entwickelt sich eine metallgebrauchende Großsteingrab-Kultur heraus. In den ostmandschurischen Lokalkulturen der letzten vorchristlichen Jahrhunderte finden wir zum ersten Mal miteinander Spiegel und Schwerter mit S-Profil, und etwas später die "kommaförmigen Jaden" (japanisch: magatama), die möglicherweise die Klauen oder Zähne eines Bären-Totems symbolisieren. Diese drei Gegenstände sind für die damaligen Menschen anscheinend von ritueller Bedeutung; sie breiten sich in den folgenden Jahrhunderten auch auf der koreanischen Halbinsel und bis nach Japan aus.

Die Stammesgesellschaften in diesem Gebiets- und Zeitraum sind im Vergleich zu den vorherigen Kulturstufen weiter entwickelt. Zunehmende Unterschiede in Größe und Ausstattung von Gräbern weisen hin auf gesellschaftliche Differenzierung, und das Kulturinventar scheint auf eine kriegerische Gesellschaft hinzuweisen. Man kann sich vorstellen, daß sich im Laufe der Zeit stärker hierarchisierte und straffer organisierte Stammesfürstentümer herausbildeten, die mehr als nur einen einzigen Familienverband umfassen. Mehrere Jahrhunderte später verfaßte chinesische Texte berichten von ersten "koreanischen" Staatswesen der Hui- und Mai-

Völkerschaften, die sich im 5. bis 2. Jahrhundert—womöglich unter entscheidender Teilnahme chinesischer Emigranten aus Yan—in der Ost-Mandschurei entwickelt haben sollen. Wenn auch diese Berichte kaum als die buchstäbliche historische Wahrheit akzeptiert werden können, so dürften sie doch in legendärer Form wirkliche gesellschaftlich-politische Zustände dieser Zeit umschreiben. Diese vorchristlichen Stammesfürstentümer der Ost-Mandschurei sind mit einiger Wahrscheinlichkeit als die Vorläufer von Koguryō zu betrachten.

Die materielle Kultur der koreanischen Halbinsel ist im großen und ganzen identisch mit der in den angrenzenden Gebieten Liaonings, besonders in den Jahrhunderten nach 600 v.Chr. Um 1000 v.Chr. wird hier der Reisanbau in die spätleolithische "Kultur der Unornamentierten Keramik" übernommen. Mitte des ersten Jahrtausends folgt der Gebrauch von Bronze, spätestens gegen 300 v.Chr. der Gebrauch von Eisen (dessen weite Verfügbarmachung dank quasi-industrieller Herstellung in China in den Jahrhunderten seit ca. 500 v.Chr. eine Art landwirtschaftlicher Revolution nach sich gezogen hatte). In den letzten vorchristlichen Jahrhunderten verbreitet sich auch über die koreanische Halbinsel eine Großsteingrab-Kultur; kaum irgendwo auf der Welt ist die Streuung von Megalithgräbern so dicht wie in manchen Teilen Koreas (ca. 10,000 allein in der Provinz Süd-Chōlla). Die vormals vermutlich kleinen und egalitären Stammesgesellschaften entwickeln sich auch in Süd-Korea hin zu mehr gesellschaftlicher Differenzierung, aber vorerst in weniger starkem Maße als in der Süd-Mandschurei.

In Japan beginnen Reisanbau, Bronze- und Eisengebrauch fast gleichzeitig während der Yayoi-Periode (250 v.Chr. bis 250 n.Chr.). Die materielle Kultur dieser

Epoche scheint auch in anderer Hinsicht einen nahezu vollständigen Bruch mit der vorangehenden neolithischen Jōmon-Periode darzustellen, die sich in den von der Yayoi-Kultur nicht berührten Gebieten Nordost-Japans noch weiterentwickelt. Kulturelle Ähnlichkeiten mit der koreanischen Halbinsel sind auffallend, doch im Detail nicht allgegenwärtig. Ein gigantomaner Zug scheint typisch für diese Kultur: Die aus Korea übernommenen Schwerter mit S-Profil werden auf Kyūshū zu überformatigen Zeremonialgegenständen weiterentwickelt, ebenso (wohl in Zentral-Japan) die kaum 10 cm großen Pferdeglöckchen vom Festland zu den wohlbekanntesten *dōtaku*-Glocken. Ein solches Phänomen mag einen vom Wettstreit einer Mehrzahl von politischen Einheiten gekennzeichneten Gesellschaftszustand reflektieren. Auch Spiegel (koreanische und später in zunehmendem Maße chinesische Importstücke, die wohl vor allem über Korea eingeführt wurden) und—wie in Korea—Magatama-Jaden finden sich in dieser Kultur wieder.

### 3. Blütezeit und Niedergang von Lelang

Im Jahre 221 v.Chr., einer Epoche politischen Chaos<sup>3</sup>, begleitet von rasender kultureller und wirtschaftlicher Vorwärtentwicklung, wird China unter dem ersten Kaiser von Qin (Qin Shihuangdi) geeint. Von diesem Zeitpunkt an besteht das chinesische Kaiserreich bis 1911 als ständiger historischer Faktor im Hintergrund der Entwicklung Koreas. Bei seiner Gründung steht die chinesische Kultur in ihren für die nächsten zwei Jahrtausende grundlegenden Besonderheiten fertig entwickelt da: das Primat des Politischen (über das Wirtschaftliche, die Religion usw.), zentralistische Staatsverwaltung durch eine ideologisch homogene Bürokratie,

hochstehende materielle Kultur, hohe landwirtschaftliche Produktivität und Tendenz zu wirtschaftlicher Integration großer Räume bleiben als Konstanten bei allen noch kommenden Veränderungen, auch in Zeiten politischer Gespaltenheit. Alles dies ist von Bedeutung für die Geschichte der weniger hochentwickelten Gebiete im Nordosten.

Die Hân-Periode (206 v. Chr. bis 220 n. Chr.) ist für China eine Zeit kultureller Hochblüte und territorialer Expansion. Während die Südwest-Mandschurei bereits seit der Qin-Zeit unter direkter chinesischer Kontrolle steht, werden die Gebiete östlich des Liao-Flusses im Jahre 108 v. Chr. von der Armee des Hân-Kaisers Wu Di erobert. Das besetzte Gebiet (Liaodong und der Norden der koreanischen Halbinsel) wird in vier chinesische Verwaltungsbezirke aufgeteilt, die später zu einem einzigen, Lelang, zusammenfaßt werden. Der Verwaltungssitz, Lelang (in der Nähe des heutigen P'yöngyang), ist eine regelmäßig angelegte, umwallte Stadt nach chinesischem Muster. Die chinesische (oder sinisierte) Bevölkerung im engeren Umkreis der Hân-Militärstützpunkte ist erheblich: In der Volkszählung im Jahre 2 n. Chr. werden mehr als 50,000 Haushalte erfaßt. Das Hinterland hingegen wird weiterhin von nicht-chinesischen Stammesgruppen bewohnt, die von der chinesischen Verwaltung nur lose kontrolliert werden.

In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts sind von japanischen Archäologen in der Umgebung von Lelang großartige Grabfunde gemacht worden—lange Zeit das einzige wissenschaftlich ausgegrabene Hân-Material überhaupt. Sie zeigen, daß in Lelang chinesische Beamte—selbst die von relativ niedrigem Rang—einen Lebensstandard genossen, der dem der Hauptstadt nicht wesentlich nachstand. Luxusgegenstände

der höchsten Qualität wurden aus allen Gegenden Chinas eingeführt (z. B. Lackarbeiten aus den staatlichen Manufakturen in Sichuan). Über das Leben der Menschen der niedrigeren Bevölkerungsschichten, insbesondere der nicht-sinisierten Lokalbevölkerung, ist wenig bekannt. Es ist aber anzunehmen, daß die Präsenz des chinesischen Staates auch auf sie nicht ohne Einfluß blieb. Als Reaktion auf den chinesischen Druck mag es zu gesellschaftlichen Umbildungsprozessen gekommen sein, mit Tendenz zu stärkerer Hierarchisierung. Hierbei dürfte, wenn man Analogien aus anderen Kulturen gelten lassen kann, der Besitz chinesischer Luxusgüter ein Kriterium der gesellschaftlichen Statusdefinition gewesen sein.

Weit im Norden, in Ost-Jilin, existiert wahrscheinlich seit der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. das erste historisch faßbare Staatswesen, das zu einem Vorläufer des heutigen Korea wurde: Koguryö. Es ist ein zunächst lose gefügter Stammesverbund unter der Herrschaft von Königen, deren Machtbasis zu Anfang wohl wenig mehr als ihren eigenen Clan umfaßt. Im Laufe der Jahrhunderte bildet sich ein weitaus straffer verwalteter Staat heraus, der von seiner wie bei den benachbarten Steppenvölkern berittenen Armee dominiert wird. Bei der Organisation der Verwaltung sind chinesische Vorbilder maßgeblich, doch werden sie angepaßt an die gesellschaftliche Wirklichkeit der kriegerischen Adelsgesellschaft von Koguryö.

Während des langsamen Niedergangs von Lelang, das sich unter den Nachfolgedynastien der Hân noch bis 313 n. Chr. als chinesischer Außenposten hält, folgt Koguryö der typischen chinesischen Nordgrenzodynamik: sobald sich auf chinesischer Seite Anzeichen von Schwäche bemerkbar machen, werden Beutezüge in chinesisches Gebiet unternommen, doch wenn die

chinesische Seite zum militärischen Gegenschlag ansetzt, folgt der blitzschnelle Rückzug in die spärlich besiedelten Weiten des Nordens. Nach 313 etabliert Koguryō sich ständig in Nord-Korea und besetzt die vormalig von Lelang kontrollierten Gebiete. Seine Hauptstadt Ji'an am Yalu-Fluß (auf der heute zur chinesischen Provinz Jilin gehörenden Seite) wird für einige Zeit zum kulturellen Zentrum der Region.

Der Machtbereich von Lelang umfaßt zu keiner Zeit die ganze koreanische Halbinsel. Als Bewohner Süd-Koreas werden in den historischen Quellen die Drei Hân erwähnt, aller Wahrscheinlichkeit nach lose Bündnisse kleinerer Stammesverbände. Die chinesische Verwaltung betrachtet sie als tributpflichtige "Barbaren", und in gewissen Abständen werden ihre Gesandtschaften in Lelang empfangen (sie kamen wohl kaum je an den Kaiserhof der Hân). Diese Ereignisse sind für die Hân-Stammeselite von wirtschaftlicher Bedeutung als Gelegenheit zum Warenaustausch, denn für die abgelieferten eher symbolischen "Tribute" empfängt man üppige Gegengeschenke. Dies ist bei Abwesenheit anderer "Außenhandels" in dieser Zeit nahezu die einzige Möglichkeit, chinesische Prestigegüter zu erwerben.

Auch in Süd-Korea vollzieht sich somit unter Lelang-Stimulus ein Prozeß gesellschaftlicher Zentralisierung. Die materielle Kultur entwickelt sich direkt aus der vorherigen Epoche; gegen Ende der Lelang-Zeit machen die vielen Großsteingräber einer geringeren Anzahl von größeren Tumulus-Gräbern Platz, oft mit sorgfältig gemauerten Steinkammern. In ihnen werden vereinzelt chinesische Importgegenstände gefunden; es sind zweifellos die Begräbnisplätze der Aristokratie. Siedlungen aus dieser Zeit sind bisher kaum bekannt; es gibt aber über die ganze Halbinsel verstreut eine

Vielzahl kleinerer Bergfestungen, die vielleicht bis in die ersten nachchristlichen Jahrhunderte zurückreichen.

In Kyūshū scheint die Existenz des aus den chinesischen Quellen in der späteren Hân-Zeit bekannten Staates Wa bestätigt zu sein durch den Fund eines Goldsiegels mit der Aufschrift "Siegel des Königs von Weinu (= Wa) des Hân(-Reiches)" in Fukuoka im Jahre 1794. Es ist hierbei wohl an einen losen Stammesverband ähnlich denen der Drei Hân zu denken; auch dieser liefert wohl gelegentlich in Lelang seine "Tribute" ab, wodurch er Eingang in die chinesischen Quellen findet. Für einen lokalen Stammesfürsten bedeutet die Investitur als "König" von Gnaden der Hân eine Stärkung seiner Stellung gegenüber anderen konkurrierenden Gruppen und die Legitimation eines Herrschaftsanspruchs innerhalb seiner eigenen Gruppe. Es sind solche Stammespotentaten, die vom 4. Jahrhundert an in immer größer werdenden Tumulus-Gräbern (*kofun*) beigesetzt werden, die denen auf der koreanischen Halbinsel ähneln.

Während die Bewohner von Koguryō und ihre Vorgänger in der Ost-Mandschurei häufig ethnisch als "Prototungusen" bezeichnet werden, ist die ethnische Identität der Drei Hân und Wa-Stämme noch ganz unklar; ob sie untereinander verwandt waren, ist eine bisher offene Frage. Ungeklärt ist auch die Beziehung, in der die Drei Hân zu den Leuten von Koguryō gestanden haben mögen. Von einer koreanischen Nation kann erst von der Periode des vereinigten Silla-Reiches an, also nach der hier besprochenen Periode, die Rede sein.

#### 4. Die Drei Reiche

Nach dem Ende der Hân-Dynastie bricht das chinesische Reich für vier Jahrhunderte auseinander. Im Süden führen die Sechs Dynastien (von 317 an mit der Hauptstadt in Nanking) die Tradition des Hân-Reiches fort. Im Norden kommt es zunächst zur Gründung einer Reihe kleinerer Staaten unter der Herrschaft nicht-chinesischer Gruppen, vor allem der proto-turkomongolischen Xianbei. Diese werden von der zweiten Hälfte des vierten Jahrhunderts an in das Großreich der Nördlichen Wei-Dynastie (unter dem Xianbei-Clan der Tuoba) vereinnahmt. Die wichtigste kulturelle Neuerung in dieser Zeit ist die Einführung des Buddhismus aus Indien über Zentral-Asien: diese ist im archäologischen Befund deutlich zu verfolgen (Tempel, Buddha-Bildnisse usw.). Gleichzeitig gelangen durch Handel materielle Güter aus Zentral- und West-Asien in den ostasiatischen Raum.

Der westliche Teil der Mandschurei steht im 4. Jahrhundert unter der Herrschaft von vier kleineren Xianbei-Dynastien des Murong-Clans (die letzte unter einem chinesischen General), die den Namen des vor-qinzeitlichen Staates Yan annehmen und teils gleichzeitig, teils sukzessive von verschiedenen Orten in Hebei und Süd-Liaoning aus regieren. Von 436 an kommt dieses ganze Gebiet unter die Herrschaft der Nördlichen Wei, die zeitweise Vorstöße weiter nach Osten, gegen Koguryō, unternehmen.

Die Vergrößerung und Stabilisierung von Koguryō nach 313 und die Gründung weiterer Staaten auf der koreanischen Halbinsel um die Jahrhundertmitte ist als ein Teil der Welle von Staatengründungen an der chinesischen Nordgrenze vom Ende des dritten bis zum Ende des vierten Jahrhunderts zu verstehen. Die Koguryō-

Hauptstadt in Ji'an besteht aus einer regelmäßigen, umwallten Stadt nach Hân-Muster (die auf chinesisch Guonei-cheng, wörtlich "Stadt des Reichsinneren" genannt wird), und, in geringer Entfernung davon, einer weitläufigen Bergfestung, wie es sie seit der Bronzezeit in der Mandschurei gegeben hatte (Wandu-cheng). Diese den örtlichen Gegebenheiten entsprechende Kombination von Chinesischem und Althergebracht-Lokalem scheint charakteristisch für die Kultur Koguryōs im allgemeinen. Diese Kultur ist weiterhin stark martialisch ausgerichtet: Pferdezubehör, Rüstungen, Bronze- und Eisenwaffen gehören zum Inventar der Aristokratengräber. Gegen die Angriffe der Nördlichen Wei werden an der Westgrenze des Reiches gewaltige Befestigungsanlagen gebaut.

Um Ji'an herum sind einige quadratische, stufenpyramidenförmig terrassierte Steintumuli gefunden worden—die größten mit einem Umfang von mehr als 50 m im Quadrat und 15 m Höhe—die mutmaßlichen Königsgräber. Ferner gibt es zahllose Tumulus-Gräber der hauptstädtischen Krieger-Aristokratie, ähnlich den über ganz Korea und Japan verstreuten. Manche der gemauerten Grabkammern in diesen Gräbern enthalten Wandmalereien chinesischer Inspiration, von denen die späteren auch buddhistische Ikonographie aufweisen (der Buddhismus wird 365 offiziell in Koguryō eingeführt). Die buddhistische Kunst Koguryōs steht der chinesischen Norddynastien stilistisch sehr nahe. Von dorthier gelangen auch Importstücke aus weiter westlichen Gegenden auf die koreanische Halbinsel.

427 wird, unter beständigem Druck der Nördlichen Wei, die Hauptstadt nach Südosten, nach P'yongyang verlegt. Die Stadt- und Palastbauten in der Ebene des Taedong-Flusses sind nach dem Vorbild der Hauptstädte der chinesischen Norddynastien angelegt. Auch in dieser Gegend haben nordkoreanische Archäologen

Gräber mit bedeutenden Wandmalereien ausgegraben.

In Süd-Korea entstehen aus den losen Stammesbündnissen der Drei Hán zwei Staaten—Paekche aus Mahán an der Westseite und Silla aus Chinhán an der Südostseite der Halbinsel. Für beide Staaten gibt es in den Textquellen bis ins erste vorchristliche Jahrhundert zurückgehende Königsgenealogien, deren historische Basis—sofern überhaupt vorhanden—Stammbäume der vorhergehenden Hán-Fürsten gewesen sein mögen. Die Pyónhán an der koreanischen Südküste bilden keinen Staat; unter dem Namen Kaya besteht dort eine lose Stammesföderation fort, und unter dem Namen Imna (japanisch Mimana) kommt ein Teil dieses Gebietes für zwei Jahrhunderte unter die Herrschaft des Reiches Yamato in West-Japan. Imna wird im Jahre 562 von Silla erobert.

Paekche wird wohl um die Mitte des 4. Jahrhunderts als ein nach dem Vorbilde Koguryōs geformter Staat gegründet. Es ist sogar möglich, daß die Königsdynastie auf ausgewanderte Koguryō-Aristokraten zurückgeht. Die Reste der ersten Paekche-Hauptstadt Hanyang, auf der Südseite des Han-Flusses gegenüber von Seoul—in der Nachbarschaft der Sportstätten für die Olympischen Spiele 1988—sind kürzlich für die erwarteten Olympia-Gäste neu hergerichtet worden. Wie in Ji'an gibt es auch hier eine regelmäßig angelegte, umwallte Stadt in der Flußebene (Pungnap), eine naturgegebene Hügelformationen auszunutzende Fliehburganlage (Mongch'on), große, terrassierte, quadratische Königsgräber nach Koguryō-Muster (die einzigen in Süd-Korea) (Sökch'on-dong) und Gruppen kleinerer Tumuli mit Steinkammern (Pang'i-dong).

Die Hauptstadt wird im Jahre 475 unter Druck von Koguryō ins weiter südlich gelegene Kongju, und von dort aus 538 nach Puyō verlegt. An beiden Orten gibt es

bis heute Reste einer doppelten Stadtanlage (vor allem der dazugehörigen Bergfestungen) zu sehen, außerdem die Königsgräber-Nekropolen (besonders berühmt ist das in der Bauweise der chinesischen Süddynastien errichtete, reich ausgestattete Ziegelkammergrab des Königs Muryōng bei Kongju). Die Überreste des weitläufigen Maitreya-Tempels (Mirüksa) nördlich von Chinju, des wichtigsten Staatshiligtums von Paekche, kündigen von der Blüte des bereits 385 offiziell in Paekche eingeführten Buddhismus. Hier sind die Reste einer neunstöckigen, monumentalen Steinpagode noch heute bis zum dritten Stockwerk erhalten. Von dem Bodhisattva Maitreya, der als besondere Schutzgottheit des Staates Paekche verehrt wurde, haben Paekche-Künstler Bronzestatuen von großer Schönheit hinterlassen, welche nach der Ansicht einiger Spezialisten stilistische Einflüsse aus Süd-China aufweisen.

Die Staatsgründung in Silla fällt wohl in die Zeit kurz nach der Mitte des vierten Jahrhunderts. Die Hauptstadt ist bis zum Ende der Vereinigten Silla-Periode im Jahre 935 in Kyōngju; von ihr sind bisher keinen nennenswerten Überreste gefunden worden. Vielleicht wurde, wie zur selben Zeit in Japan, der Palastbezirk nach dem Tod eines jeden Herrschers neugebaut. Auf den Hügeln rund um Kyōngju gibt es mehrere damals angelegte Bergfestungen. Die Tallandschaft um Kyōngju ist mit Gruppen von Tumulus-Gräbern (anders als japanische *kofun* und solche im Norden und Westen der koreanischen Halbinsel zumeist ohne gemauerte Grabkammer) übersät. Die in einigen der größeren von ihnen ausgegrabenen, mit Magatama-Jaden behängten Goldblech-Kronen und andere kostbare Zeremonialgegenstände werden in Übereinstimmung mit den historischen Quellen als Zeugnisse von Schamanenkönigtum gedeutet. Zur selben Zeit finden sich in Gräbern niedri-

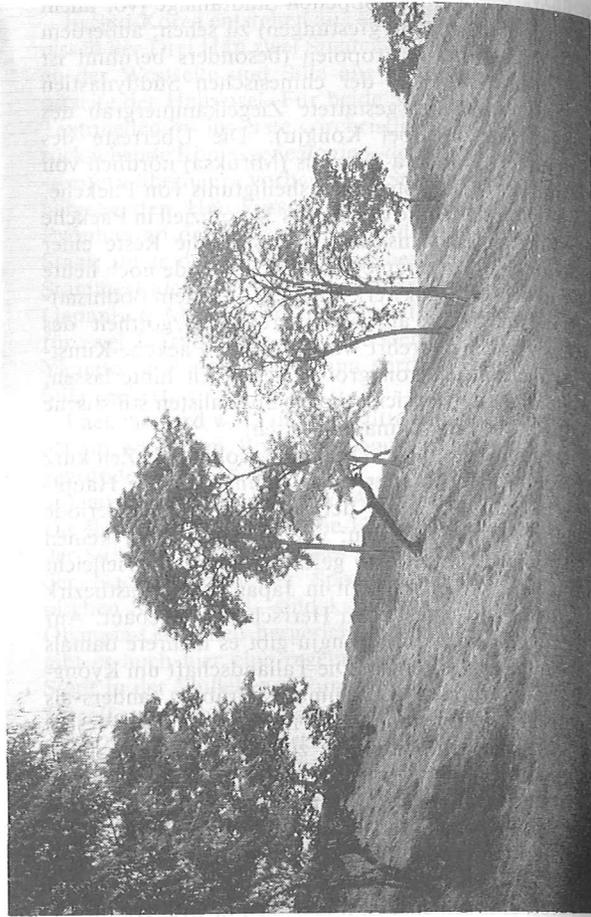


Abb. 1: Außenwall der Festung Mongch'on am südlichen Stadtrand von Seoul (frühe Paekche-Zeit)



Abb. 2: Paekche-Königsgrab in Sökch'ondong (T 3), am südlichen Stadtrand von Seoul (Aufnahme 1986 während der Rekonstruktionsarbeiten). Die gemauerte Grabkammer befand sich auf der obersten Terrasse (zerstört). In Typus und Bauweise ähnelt dieses Grab den frühen Königsgräbern von Koguryō.

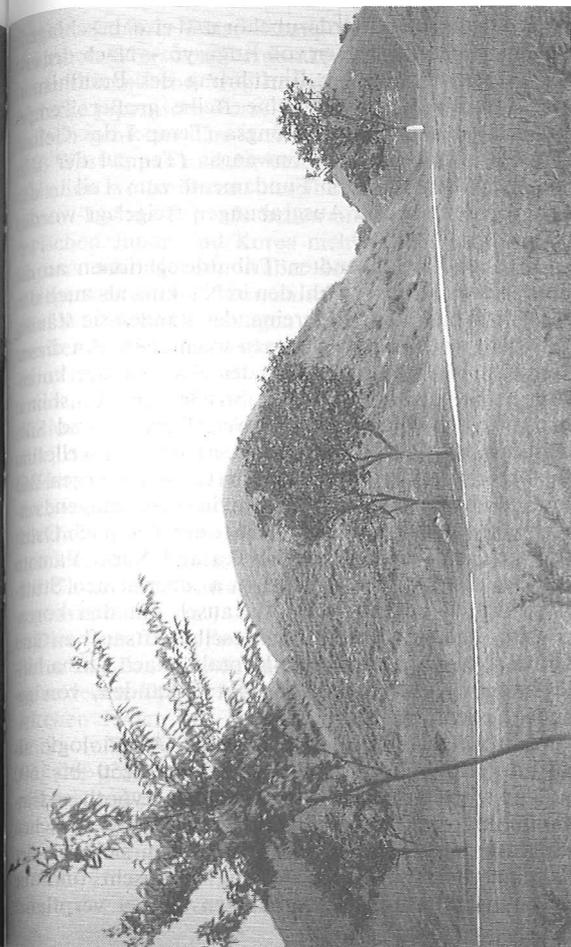


Abb. 3, 4: Gräber aus der frühen Silla-Zeit in Kyongju (Aufnahme 1986)

gerer Aristokraten Pferdezubehör und eisenbeschlagene Rüstungen ähnlich denen von Koguryō.—Nach der erst 527 erfolgten offiziellen Einführung des Buddhismus wird um die Hauptstadt eine Reihe großer Tempel errichtet (u.a. der Hwangyōngsa (Tempel des Gelben Drachens) und der Sach'ōnwangsa (Tempel der Vier Himmelskönige)), deren Fundamente zum Teil in den letzten Jahren durch Ausgrabungen freigelegt worden sind.

Die Drei Reiche sandten Tributdelegationen an die chinesischen Höfe: sowohl den in Nanking als auch den der Nördlichen Wei. Untereinander standen sie ständig im Krieg, wobei die Koalitionen wechselten. An diesen Kämpfen beteiligte sich auch der Nachbar der koreanischen Staaten jenseits der Straße von Tsushima: der japanische Yamato-Staat. Wie Paekche und Silla ist dieser ein Produkt der Staatengründungswelle um die Mitte des vierten Jahrhunderts. Wohl gegen 365 aus Stammesverbänden in Kyūshū hervorgegangen, verlagerte sich sein Zentrum im Laufe der Zeit nach Osten in die Gegend des heutigen Ōsaka und Nara. Yamato war eine Seemacht und stand (u.a. über seinen Stützpunkt Imna) in ständigem Austausch mit den koreanischen Staaten, denen es in Gesellschaftsaufbau und Kultur stark ähnelte; direkte Kontakte nach China hingegen waren, wenn sie überhaupt bestanden, von geringer Bedeutung.

Während dieser in der japanischen Archäologie als Kofun-Periode bekannten Epoche (ca. 250 bis 600 n.Chr.) wird nach einer heute beliebten Hypothese Einwanderung von "Reitervölkern" von der koreanischen Halbinsel her angenommen. Diese sollen sich mit der einheimischen Yayoi-Bevölkerung vermischt und die Kultur der altkoreanischen Staaten hierher verpflanzt

haben. In ihrer Einschätzung der Art und Weise des Kulturtransfers vom Festland (wir haben oben verschiedene theoretische Möglichkeiten dafür aufgezeigt) ist sich die japanische Forschung heute noch uneinig; klar jedoch geht aus dem archäologischen Befund hervor, daß West-Japan und die koreanische Halbinsel in dieser Zeit im wesentlichen dieselbe materielle Kultur besaßen. Lokale Besonderheiten und Abweichungen sind zwischen Japan und Korea nicht größer als innerhalb Japans oder Koreas. Außer der oft hervorgehobenen Kriegerausrüstung "koreanischen" Typs (Pferdezubehör, Waffen und Rüstungen) sind ihre wichtigsten Kennzeichen eine hochentwickelte metallverarbeitende Kultur (eine in der Präfektur Gunma ausgegrabene Bronzekrone, die den Silla-Goldkronen stark ähnelt, ist im Nationalmuseum Tokyo zu sehen), und die Sueki-Keramik, die mit der koreanischen Keramik derselben Zeit in Herstellungstechnik und Gefäßtypologie nahezu identisch ist. Es kommen auch Importe aus Korea (z.B. der kürzlich im *Fujinoki-kofun* bei Nara ausgegrabene prächtige Pferdesattel aus Bronze), und—über Korea—aus China und Zentralasien nach Japan (Spiegel, Glasgegenstände u.a.m.).

Die meisten *kofun*-Tumulusgräber entsprechen in Form und Bauweise den auf der koreanischen Halbinsel gefundenen Typen: oft haben sie Grabkammern - in seltenen Fällen mit Wandmalereien ähnlich denen in Korea (z.B. die im Takamatsuzuka-Grab in Asuka). Nur die größten von ihnen, die mutmaßlichen Kaisergräber, haben sowohl von Form als auch Ausmaß her in Korea nichts Entsprechendes und sind vielleicht als Auswüchse eines hergebrachten Trends zum Übergroßen zu erklären; der Reichtum ihrer Ausstattung hingegen ist, soviel wir heute wissen können (die

meisten stehen unter dem Schutz des kaiserlichen Haushaltsamtes und dürfen nicht ausgegraben werden), dem koreanischer Königsgräber zu vergleichen.

In Kyūshū gibt es aus dieser Periode einige Bergfestungen vergleichbar denen in den koreanischen Staaten; in dem späteren Hauptstadtbezirk um Asuka fehlen sie, wahrscheinlich weil hier mangels ernsthafter äußerer Bedrohung keine gebraucht wurden. Ab Mitte des sechsten Jahrhunderts hat Yamato nach dem (über die Drei Reiche vermittelten) Vorbild der chinesischen Norddynastien angelegte Hauptstädte, die mit dem Tod eines jeden Herrschers verlegt werden. Die historische Überlieferung zeigt an, daß Yamato von einer kriegerischen Clan-Aristokratie unter der mehr rituellen als politischen Oberhoheit von Schamanenkönigen (und -königinnen) regiert wurde—eine den Verhältnissen in Alt-Silla vergleichbare Situation.

Der Buddhismus wird erst Mitte des sechsten Jahrhunderts (552, nach anderer Lesart 538) offiziell aus Paekche in Japan eingeführt. Die um diese Zeit errichteten Tempel entsprechen in Anlage und Ausstattung fast völlig den zeitgenössischen koreanischen, wobei die Prinzipien der Gebäudekonstruktion selbstverständlich aus den chinesischen Metropolen der nördlichen Dynastien übernommen sind. Während alle Holzarchitektur aus der Zeit vor der Koryō-Periode in Korea im Laufe der Zeit zerstört worden ist, ist in Japan der in der ersten Hälfte des siebenten Jahrhunderts errichtete Hōryūji-Tempel bei Nara bis heute erhalten geblieben. Er kann uns eine Vorstellung davon geben, wie die großen Tempel der Drei Reiche ausgesehen haben mögen. Auch buddhistischer Kult und Theologie sind in direkter Anlehnung an das Vorbild der koreanischen Staaten entstanden, wie aus der in Japan aus historischen Gründen in mehr Beispielen als in Korea erhaltenen

buddhistischen Ikonographie dieser Epoche zu ersehen ist.

## 5. Schluß

Ab 589 ist China unter der Sui-Dynastie wieder geeint, es beginnt eine neuerliche expansive Phase. Die mittlerweile sinisierten Staatswesen an seiner Nordgrenze werden ins chinesische Reich aufgesogen, die "barbarisch" gebliebenen Völkerschaften unterwerfen sich oder ziehen sich in die Steppe zurück. Von der Mandchurei aus unternehmen Sui- und Tang-Armeen Feldzüge gegen Koguryō, das schließlich 669 von Tang und Silla gemeinsam vernichtet wird. Schon 660 ist Paekche nach seiner Eroberung durch Tang-Truppen in Silla aufgegangen. Die Absicht des Tang-Reiches, die gesamte koreanische Halbinsel zu besetzen, schlägt fehl. Unter Silla wird Korea in den heutigen Grenzen als nominell unter chinesischer Souveränität stehender, de facto aber unabhängiger Staat etabliert. Das ist das Ende der koreanischen Frühgeschichte.

In Japan wird Mitte des siebenten Jahrhunderts das Staatswesen reformiert und, in Anlehnung an das chinesische Vorbild, ein zentral gelenkter Verwaltungsstaat geschaffen. Durch die Übersiedelung der Oberschicht von Paekche nach dessen Fall nach Japan erhält Japan einen bedeutenden kulturellen Aufschwung. Die Gründung der ersten dauerhaften Hauptstadt Nara 710 markiert das Ende der japanischen Frühgeschichte.

Angesichts der kulturellen Ähnlichkeiten zwischen der koreanischen Halbinsel und Japan vom 4. bis zum 7. Jahrhundert kann man gleichsam von einer Periode der "Vier Reiche" sprechen. Die trotz gewisser regionaler Verschiedenheiten als einheitlich anzusehende Kultur dieser "Vier Reiche" ist unter chinesischem

Stimulus zunächst in Koguryō—im späteren mandchurisch-koreanischen Grenzgebiet—entwickelt worden. Zu sagen, daß "Korea" dem "Japan" dieser Epoche kulturell nichts Eigenes zu geben gehabt hätte, sondern bestenfalls als "Leitungsrohr" für chinesisches Kulturgut gedient hätte, wäre eine grobe Verkennung der Situation. Was Japan an chinesischem Kulturgut übernahm, übernahm es in der in den koreanischen Staaten aufbereiteten Form; auch direkte chinesische Importe, wenn es sie gab, wurden in das indigen nord-ostasiatische kulturelle System eingegliedert.

Erst seit etwas über zehn Jahren ist in Fachkreisen auf beiden Seiten der Straße von Tsushima die Bereitschaft zu erkennen, von hergebrachten Vorurteilen abzusehen und die komplexe kulturelle Entwicklung in Nordost-Asien in ihren weitgespannten Bögen zu sehen, wie es hier in vorläufiger und gewiß unzulänglicher Weise versucht worden ist. Die Arbeit geht weiter; viele fesselnde Fragen harren ihrer Klärung.

### Historische Begriffe und Namen

In Anbetracht der japanischen Gepflogenheit, chinesische und koreanische Wörter in fremdsprachigen Texten in der Umschrift der japanischen Aussprache wiederzugeben, werden in der hier beigefügten Liste historischer Begriffe und Namen die japanischen Aussprachen neben den international sonst allgemein gebräuchlichen beigegeben. Die heute wohl überholte Angewohnheit einiger japanischer Gelehrter, koreanische Wörter in fremdsprachlichen Texten chinesisches zu umschreiben, hat den Verfasser bewogen, auch die chinesischen Äquivalente bei koreanischen Namen mit anzugeben.

Für chinesische Namen (C) wird die Pinyin-

Umschrift (und in Klammern die überkommene Wade-Giles-Umschrift), für koreanische Namen (K) die McCune-Reischauer-Umschrift und für japanische Namen (J) die Hepburn-Umschrift angegeben.

Die Hàn-Dynastie wird durch den chinesischen Ton-Akzent von den proto-koreanischen Hàn-Stämmen unterschieden.

Namen, Schriftzeichen	Alternative Namen und Aussprachen
<b>Qin Shihuangdi</b> 秦始皇帝 (Ch'in Shih-huang-ti) (C)	<i>Shin shikōtei</i> (J)
<b>Hàn-Dynastie</b> (C) 漢 (Kurzzzeichen: 汉)	<i>Kan</i> (J)
Sechs Dynastien	<i>Liuchao</i> (Liu-ch'ao) (C) 六朝 <i>Rikuchō</i> (J), auch "Südliche Dynastien"
Nördliche Dynastien	<i>Nanbeichao</i> (Nan-pei- ch'ao) (C) 南北朝 <i>Nambokuchō</i> (J) ("Nördl. u. Südl. Dynastien")
<b>Xianbi</b> (Hsien-pi) (C) 鮮卑	<i>Senpi</i> (J); "Proto-Turkomongolen"
<b>Yan</b> (Yen) (-Dynastien) (C) 燕	<i>En</i> (J)
<b>Murong</b> (Mu-jung) (-Clan) (C) 慕容	
(Nördliche) <b>Wei</b> (-Dynastie) (C) 魏	<i>Gi</i> (J)
<b>Tuoba</b> (To-pa) (C) (-Clan) 拓跋	
<b>Sui</b> (Suei) (-Dynastie) (C) 隋	<i>Zui</i> (J)
<b>Tang</b> (T'ang) (-Dynastie) (C) 唐	<i>Tō</i> (J)
<b>Lelang</b> (Lo-lang) (C) 樂浪 (Kurzzzeichen: 乐浪)	<i>Nangnang</i> (K), <i>Rakurō</i> (J)
<b>Hui</b> (-Stämme) (C) 穢	<i>Ye</i> (K), <i>E</i> (J)
<b>Mai</b> (-Stämme) (C) 貊	<i>Maek</i> (K), <i>Ebisu</i> (J) "Proto-

- Koguryō** (K) 高句麗  
(chin. Kurzzeichen: 高句麗)
- Kwanggaet'o-wang** (-Stele) (K)  
廣開土王
- Ji'an** (Chi-an) 輯安  
(heutige Schreibweise: 集安)
- P'yōngyang** (K) 平壤
- Drei Hân** (-Stämme) 韓
- Mahân** (K) 馬韓  
**Sinhân** (K) 辰韓
- P'yōnhân** (K) 弁韓
- Paekche** (K) 百濟
- Hanyang** (K, C) 漢陽  
**Kongju** (K) 公州
- Puyō** (K) 扶余  
**Silla** (K) 新羅
- Kyongju** (K) 慶州
- Imna** (K) 任那 倮
- Tungusen''  
*Gaogouli* (Kao-kou-li) (C)  
(oft fälschlich als "Gaojuli (Kao-chü-li) transkribiert)  
*Kōkuri* (J)  
*Hot'ae-wang* (K) 好太王  
*Haotaiwang* (Hao-t'ai-wang) (C) *Kōtai-ō* (J)  
*Jib'an* (K), *Shū'an* (J); urspr. Name: *Guoneicheng* (Kuo-nei-ch'eng) (C) 國內城  
*Kungnaesong* (K),  
*Kokunaijō* (J)  
*Pingrang* (P'ing-jang) (C)  
*Heijō* (J)  
*Samhan* (K), *Sanhan* (C),  
三韓 *Sankan* (J)  
*Mahan* (C), *Bakan* (J)  
*Chenhan* (Ch'en-han) (C),  
*Shinkan* (J)  
*Bianhan* (Pien-han) (C),  
*Henkan* (J)  
*Baiji* (Pai-chi) (C), *Kudara* (J)  
*Kanyō* (J)  
*Kōshū* (J); urspr. Name: *Ŭng-jin* (K) 熊津 *Xiongjin* (Hsiung-chin) (C), *Yūshin* (J)  
*Fuyu* (Fu-yü) (C), *Fuyo* (J)  
*Xinluo* (Hsin-lo) (C),  
*Shiragi* (J)  
*Qingzhou* (Ch'ing-chou) (C),  
*Keishū* (J)  
*Mimana* (J), *Renna* (C); wohl identisch mit dem aus manchen Quellen als *Kaya* (K) 伽倻 bekannten Territorium

**Yayoi** (-Periode) (J) 弥生

**Wa** (J) 倭

**Kofun** (-Periode) (J) 古墳

**Yamato** (J) 大和

**Asuka** (-Periode) (J) 飛鳥

**Nara** (-Periode) (J) 奈良

**Wo** (C), **Wae** (K)

### Zur weiteren Lektüre (Werke in westlichen Sprachen):

Zur allgemeinen Information über chinesische Geschichte sei empfohlen:

FRANKE, Herbert, und Rolf TRAUZETTEL, *Das Chinesische Kaiserreich*, München (Fischer Weltgeschichte), 1968.

Das Standardwerk zur chinesischen Archäologie bis zur Qin-Zeit ist:

CHANG, Kwang-chih, *The Archaeology of Ancient China*, 3. neubearbeitete Auflage, New Haven (Yale University Press), 1977 (4. Auflage in Vorbereitung).

Für die Archäologie der Han-Zeit sind die folgenden zwei Werke empfehlenswert:

WANG Zhongshu, *Han Civilization* (übersetzt von K.C. Chang u.a.), New Haven (Yale University Press), 1982, und

PIRAZZOLI-T'SERSTEVENS, Michelle, *The Han Dynasty* (übersetzt von Janet Seligman), New York (Rizzoli), 1982 (Original auf Französisch).

Archäologisch ausgerichtete Werke über die späteren hier behandelten Perioden der chinesischen Geschichte fehlen bisher; es sei verwiesen auf die betreffenden Kapitel in SICKMANN, Laurence, und Alexander SOPER, *The Art and Architecture of China*, 3. erweiterte Auflage, Harmondsworth (Pelican Books), 1968.

Zur Vor- und Frühgeschichte der Mandchurei gibt es

zur Zeit (außer einigen kurzen Passagen in dem oben erwähnten Werk von K.C. Chang) nichts in westlichen Sprachen.

Das neueste (und bisher wohl beste) in einer westlichen Sprache publizierte Werk zur allgemeinen koreanischen Geschichte ist:

LEE, Ki-Baek, *A New History of Korea* (übersetzt von Edward W. Wagner u.a.), Seoul (Royal Asiatic Society) and Cambridge, Mass. (Harvard University Press), 1984.

Allein mit den frühen Perioden befaßt sich GARDINER, Kenneth H.J., *The Early History of Korea*, Canberra (Australian University Press: Centre of Oriental Studies, Oriental Monograph Series No. 8), 1969.

Dieses Buch faßt die autoritative japanische Forschung auf anschauliche Weise zusammen.

Über die vorgeschichtliche koreanische Archäologie gibt es auf Englisch:

KIM Cheong-Hak, *The Prehistory of Korea* (übersetzt von Richard J. Pearson), Honolulu (University of Hawaii Press), 1977.

Leider hat Pearson die frühgeschichtlichen Teile des ursprünglich auch die Zeit der Drei Reiche umfassenden Buches von Kim nicht mitübersetzt.

Die japanische Forschung über Lelang ist gut zusammengefaßt in:

KAYAMOTO, Tōjin, "Han Tombs of Lo-lang—Their Studies by Japanese Scholars", *Memoirs of the Research Department of the Tōyō Bunko*, 21 (1962): 97–123.

Dieser Artikel enthält auch eine historische Interpretation der Legenden über die frühesten "koreanischen" Reiche in der Ost-Mandschurei vor der Gründung Lelangs. Die in den dreißiger Jahren publizierten

nde von Koguryō  
n der Vereinigten  
Periode (bis 935)

erlegung der Koguryō-Haupt-  
von Ji'an nach P'yōngyang  
wanggaet'o-wang-Stele in Ji'an  
ffizielle Einführung  
ddhismus in Koguryō  
nde von Lelang; Koguryō  
t ganz Nord-Korea

## KOREA

660 Ende von Paekche

538 Verlegung der Paekche-  
Hauptstadt von Kongju  
nach Puyō

475 Verlegung der Paekche-  
Hauptstadt von Hanyang  
nach Kongju (Üngjin)

385 Offizielle Einführung  
des Buddhismus in Paekche

seit ca. 345: Paekche  
existiert als Staat (nach  
der Legende gegründet 18  
v.Chr.)

Mahán

Kontakt der Drei Hán und  
Wa's mit China durch  
Lelang

Chr. Gründung der  
Präfektur in

## MANDSCHUREI

Seit 436: Mandschurei unter der Herrschaft der Nördlichen Dynastien, dann des geeinten China (436-534: Nördl. Wei, 535-550 Östl. Wei (Toba-Clan), 551-557 Nördl. Qi)

409-436 Nördl. Yan-Dynastie (Feng-Clan)

384-409 Spätere Yan-Dynastie (Murong-Clan)

384-394 Westl. Yan-Dynastie (Murong-Clan)

307-370 Frühere Yan. Dynastie (Murong-Clan)

Anfang bis Mitte 5. Jh.: Kriege zwischen Koguryō und seinen westl. Nachbarn, infolge derer Koguryō sein Schwergewicht auf die koreanische Halbinsel verlagert

seit ca. 50 n.Chr.: Koguryō existiert als Staat (nach der Legende gegründet 37 n.Chr.)

Hui-und Mai-Stämme

669 Ende von Koguryō  
Beginn der Vereinigten  
Silla-Periode (bis 935)

427 Verlegung der Koguryō-Hauptstadt von Ji'an nach P'yōngyang  
414 Kwanggaet'o-wang-Stele in Ji'an  
372 Offizielle Einführung des Buddhismus in Koguryō  
313 Ende von Lelang; Koguryō besetzt ganz Nord-Korea

107 v.Chr. Gründung der chinesischen Präfektur in Lelang

## KOREA

660 Ende von Paekche

538 Verlegung der Paekche Hauptstadt von Kongju nach Puyō

475 Verlegung der Paekche Hauptstadt von Hanyang nach Kongju (Üngjin)

385 Offizielle Einführung des Buddhismus in Paekche

seit ca. 345: Paekche existiert als Staat (nach der Legende gegründet 1 v.Chr.)

Mahán

Kontakt der Drei Hán und Wa's mit China durch Lelang

## CHINA

700 n.Chr.	618-906 Tang-Dynastie
600	581-612 Sui-Dynastie
500	317-580 Nördliche Dynastien
400	221-588 Südliche Dynastien (seit 317 Hauptstadt Nanking)
300	
200	
100	
0	
100	206 v.Chr. - 220 n.Chr. Hàn-Dynastie
200	
300 v.Chr.	221 n.Chr. Gründung des chinesischen Kaiserreiches durch Qin Shihuangdi

## MANDSCHUREI

Seit 436: Mandschurei unter der  
Herrschaft der Nördlichen Dynastien,  
dann des geeinten China (436-534:  
Nördl. Wei, 535-550 Östl. Wei (Toba-  
Clan), 551-557 Nördl. Qi)

409-436 Nördl. Yan-Dynastie  
(Feng-Clan)  
384-409 Spätere Yan-Dynastie  
(Murong-Clan)  
384-394 Westl. Yan-Dynastie  
(Murong-Clan)  
307-370 Frühere Yan. Dynastie  
(Murong-Clan)

Anfang bis Mitte 5. Jh.:  
Kriege zwischen Koguryō  
und seinen westl. Nachbarn,  
infolge derer Koguryō sein  
Schwergewicht auf die  
koreanische Halbinsel  
verlagert

seit ca. 50 n.Chr.:  
Koguryō existiert  
als Staat (nach der  
Legende gegründet 37  
n.Chr.)

Hui-und Mai-Stämme



		Mitte 6. Jh. - 710 Asuka-Periode
562 Eroberung von Imna durch Silla	527 Offizielle Einführung des Buddhismus in Silla	552 oder 538 offizielle Einführung des Buddhismus in Yamato
Kaya-Föderation	seit ca. 357: Silla existiert als Staat (nach der Legende ge- gründet 57 v. Chr.)	seit ca. 365: Yamato existiert als Staat (nach der Legende gegründet 660 v.Chr.)  ca. 250-600 Kofun-Periode
Pyönhán	Chinhán	Wa-Stämme  ca. 250 v.Chr. - 250 n. Chr. Yayoi-Periode

japanischen Ausgrabungsberichte über Lelang ent-  
halten übrigens ausführliche englische Zusammen-  
fassungen.

Zur Archäologie des südwestlichen Korea in derselben  
Epoche (Großsteingräber-Friedhöfe) gibt es:

CHOI Mong-lyong, *A Study of the Yongsan River  
Valley Culture*, Seoul (Dongsonsä), 1984.

Die frühe Geschichte von Koguryö wird gründlich unter-  
sucht in LI Ogg, *Recherche sur l'antiquité coréenne I:  
Éthnie et société Koguryö*, Paris (Centre des Études Co-  
réennes), 1980.

Der japanische Ausgrabungsbericht über die Koguryö-  
Hauptstadt in Ji'an:

IKUECHI Hiroshi et al., *T'ung-kou*, Tokyo (Nichiman  
Bunka Kyökaï), 1937 (2 Bde.) (japanische Aussprache  
des Titels: *Tsükö* 通溝)

enthält eine ausführliche englische Zusammenfassung,  
die als Information aus erster Hand über diese  
wichtigen Fundorte immer noch zu empfehlen ist.

Archäologische Arbeit vor allem in der Umgebung von  
Kyöngju wird zusammengefaßt und eingehend  
besprochen in:

IRÖ, Akio, *Zur Chronologie der frühsillazeitlichen  
Gräber in Südkorea*, München (Verlag der Bayerischen  
Akademie der Wissenschaften: Bayerische Akademie  
der Wissenschaften Heft 71), 1971 (2 Bde.).

Dieses Werk setzt sich aber nahezu gar nicht mit der  
historischen Einbettung der in ihm behandelten Funde  
auseinander.

Zur allgemeinen Einführung in die japanische  
Geschichte gerade auch der Frühzeit ist zu empfehlen:  
HALL, John Whitney, *Japan from Prehistory to Mod-  
ern Times*, New York (Delacorte Press), 1968 (deutsche  
Übersetzung unter dem Titel "Das japanische Kaiser-

reich" erschienen in der Reihe Fischer Weltgeschichte). Zur japanischen Archäologie sind die beiden Bände von KIDDER, J.E., *Japan Before Buddhism* und *Early Buddhist Japan*, London (Thames & Hudson: Ancient Peoples and Places), 1959, obschon von neuerer Forschung überholt, immer noch die beste allgemeinverständliche Darstellung in einer westlichen Sprache.

Neuer, doch etwas unübersichtlich ist:

AIKENS, C. Melvin und Takayasu HIGUCHI, *Prehistory of Japan*, New York (Academic Press), 1982.

Die koreanische Rolle in der frühen Geschichte Japans behandelt auf ziemlich polemische Weise:

CARTER COVELL, Jon, und Alan COVELL, *Japan's Hidden History*, Seoul und New Jersey (Hollym), 1984; reißerisch aufgemacht und in schlechtem Englisch geschrieben, lenkt das Buch doch die Aufmerksamkeit des Lesers auf einige bedenkenswerte Facetten der japanischen Kultur.

### Lothar v. Falkenhausen

geboren 1959 in Essen, BRD

seit 1977 Studium der Sinologie an den Universitäten Bonn, Peking (1979–81), Harvard und Kyoto (1984–1986); Spezialisierung auf ostasiatische Archäologie

1983 und 1984 Teilnahme an archäologischen Ausgrabungen in Südkorea

zur Zeit Doktorand am Department of Anthropology, Harvard-Universität.